

Aktivitäten der Länder im Bereich Bildung für nachhaltige Entwicklung

Im Kontext der UN-Dekade Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE), die von 2005 bis 2014 stattfindet, haben viele Länder Aktionspläne, Begleitkonzepte usw. entwickelt. Diese Pläne und Konzepte fassen die Bemühungen der Länder zur Umsetzung der Ziele der Dekade zusammen und bilden jeweils für sich eine Zusammenstellung von „best-practice“-Beispielen auf Länderebene. Hier fand in der Vergangenheit ein intensiver Austausch zwischen den Ländern, aber auch zwischen den Umwelt- und den Bildungsressorts statt.

Baden-Württemberg

Baden-Württemberg hat im März 2007 eine umfassende Nachhaltigkeitsstrategie gestartet. Die Strategie soll dazu beitragen, wichtige gesellschaftliche Herausforderungen – vom Klimawandel, über die demografische Entwicklung bis hin zur Sicherung der wirtschaftlichen Wettbewerbsfähigkeit – unter den Kriterien einer nachhaltigen Entwicklung zu beleuchten und Handlungsvorschläge zu erarbeiten. Die Nachhaltigkeitsstrategie wird als Arbeitsplattform verstanden, auf der staatliche und nicht-staatliche Akteure gemeinsam nach innovativen Lösungen für wichtige gesellschaftliche Herausforderungen suchen.

Die thematischen Schwerpunkte der Nachhaltigkeitsstrategie sind:

- Zukunftsfähige Energieversorgung und –nutzung
- Produzieren und Arbeiten
- Zukunftsfähige Entwicklung von Städten und Regionen
- Lebensqualität
- Zukunftsfähige gesellschaftliche Entwicklung
- Wissen und Bildung als Motoren der Nachhaltigkeit

Bildung für nachhaltige Entwicklung

Baden-Württemberg hat bereits im Jahr 2005 als eines der ersten Bundesländer einen Aktionsplan mit dem Titel „Zukunft gestalten – Nachhaltige Entwicklung in Baden-Württemberg“ erstellt. Der Aktionsplan wurde in Zusammenarbeit mit den nichtstaatlichen Akteuren aus dem Netzwerk „Nachhaltigkeit lernen“ als ein Projekt der Nachhaltigkeitsstrategie des Landes fortgeschrieben und im März 2009 veröffentlicht. Im „Netzwerk Nachhaltigkeit lernen“, das am 23. Juli 2006 in Stuttgart gegründet wurde, arbeiten staatliche und nichtstaatliche Akteure aus den verschiedenen Bildungsbereichen gemeinsam an der Förderung des Dialogs der gesellschaftlichen Gruppen (Information, Vernetzung) und der Verankerung der Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Breite. Die gemeinsame Erklärung „Impulse in Baden-Württemberg setzen“ wurde im Rahmen der Auftaktveranstaltung der Aktionstage „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ im September 2009 von den Netzwerkpartnern unterzeichnet.

Desweiteren wurde ergänzend zur bestehenden staatlichen Koordinierungsstelle eine zivilgesellschaftliche Koordinierungsstelle geschaffen. Alle Informationen unter www.dekade-bw.de.

Weitere Projekte der Nachhaltigkeitsstrategie im Kontext Bildung für nachhaltige Entwicklung:

Im Rahmen des Projektes „Wissen und Nachhaltigkeit“ wurden Anknüpfungsmöglichkeiten und Lösungsvorschläge entwickelt, wie Jugendliche am besten für das Thema Nachhaltigkeit gewonnen werden

können. Darauf aufbauend wurde als Umsetzungsmaßnahme eine Lern- und Informationsplattform im Internet (www.wir-ernten-was-wir-saeen.de) erstellt. Die Plattform bietet zahlreiche Möglichkeiten für Jugendliche, um zum Thema Nachhaltigkeit zu diskutieren und eigene Beiträge zu gestalten.

Ziel des Projektes „Rendezvous mit der Zukunft – Beiträge der Hochschulen zur nachhaltigen Entwicklung“ ist die Kooperation und der Informationsaustausch zu Fragen der Nachhaltigkeit zwischen den Hochschulen und Institutionen und Unternehmen. Dazu werden modellhaft regionale Nachhaltigkeitsforen für einen intensiveren Wissenstransfer durchgeführt.

Das Projekt „Lernen über den Tag hinaus – Bildung für eine zukunftsfähige Welt“ startet im Oktober 2010. Im Rahmen des Projekts soll in einem partizipativen Verfahren ein Umsetzungskonzept zur Implementierung von Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Schule erarbeitet werden.

Bayern

Nachhaltigkeit ist erklärtes Leitbild der Politik der Bayerischen Staatsregierung. Mit Beschluss vom März 2010 hat der Ministerrat die Überarbeitung und Fortschreibung der bayerischen Nachhaltigkeitsstrategie unter Federführung des Bayerischen Staatsministeriums für Umwelt und Gesundheit beschlossen.

Aktuell gültige Nachhaltigkeitsstrategie ist die „Bayern Agenda 21“ von 1997 in Verbindung mit dem Aktionsprogramm „Nachhaltige Entwicklung Bayern“ von 2002. In der Folge sind einzelne Bausteine fortgeschrieben worden bzw. neu hinzugekommen wie z.B. das Hochwasserschutz-Aktionsprogramm 2020, das Klimaprogramm Bayern 2020 und die Bayerische Biodiversitätsstrategie. Seit 2004 werden landesweit Nachhaltigkeitsindikatoren erhoben. Mit dem 2007 veröffentlichten indikatorengestützten Umweltbericht Bayern soll das Prinzip der Gesamtschau aus Ökologie, Ökonomie und sozialen Faktoren der Öffentlichkeit in transparenter Form vermittelt werden.

Die Verankerung von Nachhaltigkeit als Prinzip in allen Lebensbereichen in Bayern erfolgt auf vielen Feldern unter Einbindung und in Kooperation mit gesellschaftlichen Akteuren. Zu nennen ist hierbei insbesondere der Umweltpakt Bayern, der bis heute in Deutschland als Benchmark für die Zusammenarbeit zwischen Regierung und Wirtschaft bei der Förderung des betrieblichen Umweltschutzes gilt. Weitere Beispiele sind die „Bayerische Klimaallianz“ sowie das „Bündnis zum Flächensparen“.

Bildung für nachhaltige Entwicklung

Bayern hat im April 2009 den landesweiten Aktionsplan „Akteure, Wege, Perspektiven – Bildung für nachhaltige Entwicklung in Bayern“ veröffentlicht. Der Aktionsplan ist das gemeinsame Ergebnis des Arbeitskreises Bildung für nachhaltige Entwicklung, dem alle wichtigen staatlichen und nicht-staatlichen Organisationen in Bayern angehören, die für BNE Verantwortung tragen.

Weitere Projekte der BNE sind:

- a) Verankerung der Umweltbildung und der BNE in den Lehr- und Ausbildungsmaßnahmen der bayerischen Schulen mit den "Richtlinien für die Umweltbildung an den bayerischen Schulen" als verbindliche Vorgaben die Lehrkräfte und Lehrplangestalter. BNE ist auch Teil der bayerischen Lehrerinnen- und Lehrerbildung.
- b) Förderprogramme zur Unterstützung von Projekten in der außerschulischen Umweltbildung, welche die BNE-Ziele zum Schwerpunkt haben. Die Vergabe der Mittel erfolgt unter Beteiligung eines unabhängigen Beratergremiums.
- c) Positionierung der Umweltbildung im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung im Rahmen eines Marketingprozesses (s. a. Maßnahme 54 Nat. AP): Qualitätssiegel „Umweltbildung.Bayern“, landesweite Kampagnen (2008: WasSerleben mit bayern-

weit über 70.000 Besuchern von Veranstaltungen zum Dekade-Thema „Wasser“, 2010: WertvollErleben mit über 100.000 Besuchern von Veranstaltungen zu den Themen „Geld, Werte, Lebensstile“).

- d) Lernnetzwerk nachhaltige Bürgerkommune (s. a. Maßnahme 13 Nat. AP): Die Ergebnisse aus den Qualitätszirkeln wurden zur breiteren Bekanntmachung publiziert (www.bestellen.bayern.de/shoplink/stmugv_agd_00066.htm).

Berlin

Berlin hat keine eigenständige Nachhaltigkeitsstrategie entwickelt, da der Gedanke der nachhaltigen Entwicklung Leitbild und integraler Bestandteil der Politik des Landes Berlin ist. Gemeinsames Ziel ist eine Entwicklung Berlins, die ökologisch verträglich, sozial gerecht und wirtschaftlich leistungsfähig ist. Beispielfhaft sollen hier die Aktivitäten Berlins zur Lokalen Agenda dargestellt werden:

Das Abgeordnetenhaus des Landes Berlin hat am 8. Juni 2006 eine Lokale Agenda 21 für das Land Berlin beschlossen. Sie orientiert sich am Leitbild nachhaltige Entwicklung und ist Leitidee für die Berliner Landespolitik.

Die Lokale Agenda 21 ist in 7 Handlungsfelder und 2 Querschnittsaufgaben gegliedert, für die jeweils Handlungsziele und Maßnahmen formuliert wurden. Folgende Handlungsfelder wurden definiert:

- Das soziale Leben in der Stadt gestalten
- Engagement und Partizipation
- Verkehr/Mobilität
- Berlin in der märkischen Landschaft
- Energie- und Klimaschutz
- Wirtschaften und Arbeiten
- Bildung

Hinzu kommen die Querschnittsaufgaben

- Geschlechtergerechtigkeit umsetzen
- Verantwortung für eine Welt übernehmen.

Die Verantwortung für die Umsetzung von Maßnahmen und zur Zielerreichung liegt bei den jeweiligen Fachressorts aller Berliner Verwaltungen. Über die Umsetzung ist in fünfjährigen Abständen Bericht zu erstatten, erstmalig zum 30.6.2009.

Nach der Beendigung des Modellvorhabens Transfer-21 unterstützte eine koordinierende Stelle in der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung das Netzwerk der Berliner Schulen, die sich das Profil Bildung für nachhaltige Entwicklung gegeben haben. Ein Nachfolgeprojekt wird von 2009 bis 2011 interessierte Schulen und Lehrer mit Fachtagungen und Fortbildungen unterstützen. BNE ist zudem ein Themenspektrum in der regionalisierten Fortbildungsstruktur Berlins. Wettbewerbe zum Klimaschutz und Auszeichnungen von Schulen als Umweltschulen Europas/Internationale Agenda21-Schulen werden jährlich durchgeführt. Ein Curriculum zum Globalen Lernen im Rahmen einer Bildung für nachhaltige Entwicklung wird im Auftrag der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung in Kooperation mit dem Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg entwickelt.

Brandenburg

Gemäß dem Koalitionsvertrag der Regierungsparteien soll das Prinzip der Nachhaltigkeit zukünftig stärker in alle Politikfelder einfließen. Das versteht sich als fach- und ressortübergreifende Integrationsaufgabe. Eine eigenständige Landesnachhaltigkeitsstrategie existiert noch nicht.

Bildung für nachhaltige Entwicklung

Zur landesseitigen Ausgestaltung der „UN-Dekade Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ wurde der Entwurf eines Landesaktionsplans Bildung für nachhaltige Entwicklung unter Mitwirkung gesellschaftlicher Gruppen und verschiedener Bildungsträger sowie des Beirates für Nachhaltige Entwicklung und Ressourcenschutz erarbeitet. Die Einrichtung eines „Forums Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ unter Einbeziehung der relevanten Ressorts der Landesregierung, von Bildungsträgern und Nichtregierungsorganisationen wird in diesem Zusammenhang diskutiert.

Bremen

Die Aufgabenstellung Nachhaltigkeit bzw. nachhaltige Entwicklung ist in allen Politik- und Verwaltungsbereichen thematisch, jedoch nicht institutionell oder als Landesstrategie verankert. Die Zuständigkeit für die übergeordnete Gesamthematik der nachhaltigen Entwicklung liegt beim Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa, dessen Verantwortungsbereich auch die Entwicklungszusammenarbeit einschließt. Der in den letzten Jahren überwiegend favorisierte projektorientierte Ansatz wird mit dem Ziel fortgeführt, maßgebliche, auf Nachhaltigkeit abzielende Inhalte dauerhaft und wo möglich und sinnvoll, programmatisch in der Praxis zu verankern.

Bildung für nachhaltige Entwicklung

Der Senator für Umwelt, Bau, Verkehr und Europa, in dessen Zuständigkeit auch entwicklungspolitische Themen und Aufgaben liegen, und die Senatorin für Bildung und Wissenschaft haben Anfang 2009 gemeinsam die strukturellen Weichen gestellt für die Zusammenführung der Lernbereiche „Umweltbildung“ und „Globale Entwicklung“. Ein erster wichtiger Schritt ist die Entwicklung einer gemeinsamen Koordinationsstruktur für die Unterstützung und Förderung von schulischen und außerschulischen Angeboten. Ziel ist die Verankerung von BNE im Schulbereich - aber auch als Basisangebot in den bremischen Stadtteilen durch die Einbeziehung außerschulischer Bildungsträger.

Im Bereich der Universitäten und Hochschulen haben beispielhafte Initiativen zu den Zielsetzungen der UN – Dekade und zu mehreren Auszeichnungen als UN-Dekade-Projekte geführt. Strukturell bildet sich das Thema Nachhaltige Entwicklung in zahlreichen vorwiegend interdisziplinär ausgerichteten Instituten ab, die sowohl für die Forschung als auch für die Lehre von Relevanz sind.

Hamburg

Der Koalitionsvertrag für die 19. Legislaturperiode sieht als Ziel für Hamburg vor, auf lokaler Ebene durch die Entwicklung einer eigenen Nachhaltigkeitsstrategie einen Beitrag zu einer global nachhaltigen Entwicklung zu leisten. Auch durch das vorliegende „Leitbild Hamburg. Wachsen mit Weitsicht“ zieht sich die Nachhaltigkeit wie ein roter Faden. So wird die Operationalisierung dieses Leitbilds im engen Zusammenhang mit der Ausgestaltung einer Nachhaltigkeitsstrategie für Hamburg erfolgen. Dabei verdeutlicht das Leitbild schon jetzt den breiten politischen Rahmen, in dem sich eine Nachhaltigkeitsstrategie bewegen wird. Inhalte und Form einer Nachhaltigkeitsstrategie sollen dann darauf aufbauen.

Bildung für nachhaltige Entwicklung

Mit der ressortübergreifenden Initiative „Hamburg lernt Nachhaltigkeit“ leistet Hamburg seinen Beitrag zur Unterstützung der UN-Dekade Bildung für nachhaltige Entwicklung. Der "Hamburger Aktionsplan" (HHAP) wird jährlich fortgeschrieben (5. aktualisierte Ausgabe 2010) und enthält einen Maßnahmenkatalog mit Projekten von Verbänden, Wirtschaft, Politik

und Verwaltung über alle Bildungsbereiche. Jährlich findet ein Runder Tisch der Akteure zu einem Schwerpunktthema statt, Weitere Aktivitäten sind monatliche Fachgespräche, diverse Publikationen und ein vierteljährlicher Newsletter. Hamburg wurde für seine Arbeit im Rahmen der UN-Dekade „Bildung für Nachhaltige Entwicklung 2005 – 2014“ bereits zweimal offiziell als „Stadt der Weltdekade“ ausgezeichnet und hat derzeit den Vorsitz in der AG „Kommunen und BNE“. Auch auf internationaler Ebene wurde die Initiative präsentiert (2010: Damaskus/Syrien, Brüssel/EU).

Alle Informationen unter www.hamburg.de/nachhaltigkeitlehren

In der jährlichen Fortschreibung des Hamburger Klimaschutzkonzepts (s. Klimaschutz) ist Bildung für Nachhaltige Entwicklung als fester Bestandteil im Handlungsschwerpunkt Bewusstseinsbildung integriert. Es werden Projekte aus den Bereichen Kommunikation, schulische und außerschulische Bildung sowie Beratungs- und Qualifizierungsmaßnahmen gefördert.

Der Hamburger Senat hat im Februar 2010 ein neues „Leitbild Hamburg: Wachsen mit Weitsicht“ beschlossen. Darin wird „Nachhaltigkeit als übergeordnete Handlungsmaxime“ beschrieben. Es ist die weitere Verankerung der Initiative „Hamburg lernt Nachhaltigkeit“ in allen Bildungsbereichen sowie die Stärkung des Hamburger Beitrags zur UN-Dekade BNE vorgesehen. Derzeit wird die Drucksache zum geplanten Leitprojekt „Nachhaltiges Hamburg“ erarbeitet, in der die Bildung für nachhaltige Entwicklung eine wichtige Rolle spielt. Unter anderem ist geplant, bis 2014 das norddeutsche Zertifikat zur BNE für den außerschulischen Bereich in Hamburg zu etablieren.

Hessen

Ein umfänglicher Konsultationsprozess bildete im Jahre 2008 den Start der Nachhaltigkeitsstrategie in Hessen. Damit will Hessen sich den anstehenden großen Herausforderungen insbesondere des Klimawandels, der Ressourcenverknappung, der Globalisierung, der Integration und dem demographischen Wandel annehmen.

Die Strategie soll dabei vorrangig folgende Ziele verfolgen:

- eine große Zahl an Akteuren aus allen gesellschaftlichen Bereichen breit einzubinden, um neue Allianzen über Ressort-, Politik- und Fachgrenzen hinweg zu schaffen;
- Themen und Ziele der Nachhaltigkeit im Dialog zu identifizieren;
- bestehende Aktivitäten und Akteure miteinander zu vernetzen sowie
- konkrete Projekte mit konkreter Wirkung aufzusetzen und um strategische Ziele zu ergänzen, die die Richtung der weiteren Strategie weisen.

Die Aufgabenstellung Nachhaltigkeit bzw. nachhaltige Entwicklung wird in allen Politik- und Verwaltungsbereichen thematisch, institutionell und als Landesstrategie verankert. Die Zuständigkeit für die übergeordnete Gesamthematik der nachhaltigen Entwicklung liegt bei der Staatskanzlei, die in der Umsetzung durch eine Geschäftsstelle im Umweltministerium unterstützt wird.

Bildung für nachhaltige Entwicklung

Im Rahmen der UN-Dekade "Bildung für nachhaltige Entwicklung" engagiert sich das Umweltministerium in Kooperation mit den hessischen Umweltbildungsträgern mit seinen Projekten und Initiativen. Die Entwicklung einer landesbezogenen und ressortübergreifenden Strategie zur Umsetzung und Gestaltung der UN-Dekade in Hessen wurde im Dezember 2005 vom Kabinett beschlossen. In die Umsetzung und Gestaltung der UN-Dekade in Hessen werden dabei auch Akteure und Institutionen der formalen Bildung (Vorschule,

Schule, berufliche Bildung, Hochschule, Weiterbildung) sowie der nicht-formalen Bildung und Erziehung (Umweltzentren, Biosphärenreservat, Nationalpark, Träger der entwicklungspolitischen Bildung, Tageseinrichtungen für Kinder) einbezogen.

Im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie Hessen wird das Projekt „Initiative von Anfang an – Bildung für nachhaltige Entwicklung in der frühen Kindheit“ umgesetzt. Auf einer Fachtagung im Juni 2010 wurden erste Ergebnisse vorgestellt und die Projektbausteine weiter entwickelt.

Auf der großen Fachtagung „Zukunft Gestalten Lernen“ am 20.09.2010 in Frankfurt am Main wurde gezeigt, wie Bildung für nachhaltige Entwicklung für verschiedene Zielgruppen lebendig und handlungsorientiert umgesetzt werden kann – vom Kindergarten bis zur Erwachsenenbildung. Das Hessische Ministerium für Umwelt, Energie, Landwirtschaft und Verbraucherschutz beteiligte sich damit an den bundesweiten BNE-Aktionstagen. Die Veranstaltung wurde von der Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung Hessen (ANU) in Kooperation mit BioFrankfurt und der Goethe-Universität ausgerichtet. Mit zwei Impulsvorträgen und zehn Praxisworkshops wurde ein Überblick über die weiterentwickelte pädagogische Praxis gegeben, es wurden innovative Bildungsprojekte vorgestellt und neue Anregungen für zukünftige Bildungsarbeit im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung vermittelt. Eine begleitende Ausstellung rundete das Programm ab.

Mecklenburg-Vorpommern

Die Landesagenda21/ Nachhaltigkeitsstrategie Mecklenburg-Vorpommern wurde am 23. Mai 2006 von der Landesregierung beschlossen. Ein wesentlicher Bestandteil sind die Beschlüsse zur Bildung. Neben Aussagen zur Integration der Inhalte der Agenda 21 in die schulische und außerschulische Bildung, sind auch deutliche Hinweise auf die Ausrichtung der frühkindlichen Bildung als auch berufliche Bildung in den Kapiteln mit mehr als 350 Beispielen zu finden. Weiterhin spielt die Hochschulpolitik eine große Rolle.

In der aktuellen Koalitionsvereinbarung ist der qualitative Ausbau der BNE im Rahmen der UN-Dekade fest verankert. Schwerpunktthemen sind der Klimaschutz und die grenzüberschreitende Zusammenarbeit mit den Ostseeanrainern.

Bildung für nachhaltige Entwicklung

BNE umfasst die Vermittlung aller Kompetenzen und Kenntnisse, die für ein zukunftsfähiges Zusammenleben erforderlich sind. Im Februar 2008 wurde das „Begleitkonzept und Aktionsplan zur UN-Dekade für nicht formale Bildungsbereiche“ der Öffentlichkeit vorgestellt. Dieser Aktionsplan gibt Akteuren und Bildungseinrichtungen in MV außerhalb der formalen Bildungsbereiche Orientierungen, Anregungen und Hilfestellungen. Der Plan soll zeitnah um den formalen Bildungsbereich erweitert werden. Unter dem Motto „Miteinander Arbeiten – voneinander lernen“ wird im Rahmen der Norddeutschen Partnerschaft die länderübergreifende Bildungsk Kooperation mit den Ländern SH, NI, HH und Bremen gepflegt.

Erfolgreiche Instrumente um viele gesellschaftliche Gruppen am Nachhaltigkeitsgedanken teilhaben zu lassen, stellen das Förderprogramm zur Unterstützung von Vereinen und Verbänden in der BNE/ Umweltbildung und das Förderprogramm zur Unterstützung von Lokalen Agenden 21 dar. Letzteres wird ausdrücklich um den Themenbereich BNE erweitert.

Mit der Verabschiedung des neuen Schulgesetzes MV im Februar 2009 hat die Landesregierung als einziges Bundesland die BNE im Unterricht verankert. Damit werden die guten Ergebnisse aus dem Programm „Transfer21“ der BLK fortgesetzt. In den vier Schulamtsbezirken stehen BNE Koordinatoren den Schulen zur Seite. Diese kooperieren intensiv mit außerschulischen Regionalkoordinatoren der ANU.

Niedersachsen

1. BLK-Programm „21“ (1999 bis 2004)

Die Bund-Länder-Kommission für Bildungsplanung und Forschungsförderung (BLK) legte 1999 ein fünfjähriges Förderprogramm „Bildung für eine nachhaltige Entwicklung“ für den Bereich der allgemein bildenden Schulen auf. Es wurde mit insgesamt rund 25 Mio. DM ausgestattet. Ziel des Programms war es, wesentliche Bausteine einer „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ für allgemein bildende Schulen (Schwerpunkt: Sekundarstufen I und II) zu konzipieren und zu erproben und in die schulische Regelpraxis zu integrieren. Dies erfolgte in Kooperation mit gesellschaftlichen Partnern (z. B. Kommunen, Wirtschaft und Nichtregierungsorganisationen) und unter Einbeziehung außerschulischer Lernorte.

Niedersachsen beteiligte sich an dem Programm mit dem Vorhaben „Entwicklung und Erprobung einer ‚Bildung für eine nachhaltige Entwicklung‘ durch neue Formen der Kooperation von Schulen, Umweltbildungszentren und anderen Partnern“. Zu folgenden Themenbereichen wurden an insgesamt 24 beteiligten Schulen Unterrichtsvorhaben, Projekte und Maßnahmen entwickelt, erprobt und in Schule und Unterricht integriert:

- I. Partizipatives Lernen: Partizipation in der Lokalen AGENDA 21;
- II. Innovative Strukturen: Neue Formen der Kooperation mit externen Partnern;
- III. Innovative Strukturen: Schülerfirmen und nachhaltige Ökonomie.

Die RUZ bzw. die HVHS übernahmen eine Initiativ-, Vermittlungs- und Beratungsfunktion. Weitere Schulen aus allen Landesteilen konnten sich in Form eines lockeren informellen Netzwerks zuordnen und wurden in den Erfahrungsaustausch einbezogen.

2. BLK-Programm Transfer-21 (2004 bis 2008)

Mit der Teilnahme an dem Folgeprogramm „Transfer-21“ gelang es dem Land Niedersachsen, 533 (17,5 Prozent) aller allgemeinbildenden Schulen in den Verstetigungsprozess einer Bildung für nachhaltige Entwicklung aktiv einzubeziehen. Die beteiligten schulischen Netzwerke „Nachhaltige Schülerfirmen“, „Umweltschule in Europa / Internationale Agenda-21-Schule“, „Transparenz schaffen – Landwirtschaft und Ernährung“, UNESCO-Schulen sowie „Globales Lernen“ trugen im Verbund mit dem Netz der 27 Regionalen Umweltbildungszentren zu einer thematisch breit gefächerten und organisatorisch gut aufgestellten Bildung für nachhaltige Entwicklung bei. Als entscheidendes Qualitäts- und Erfolgsmerkmal erwies sich die verlässliche Struktur der kontinuierlichen Beratung und Betreuung.

Dort, wo es gelang, BNE zum festen Bestandteil von Schulprogramm- und Qualitätsentwicklung der niedersächsischen Eigenverantwortlichen Schulen zu entwickeln, zeigte sich – wie bei der Robert-Bosch-Gesamtschule in Hildesheim (Deutscher Schulpreis 2007) und der Schule am Voßbarg in Rastede (2. Platz des Deutschen Schulpreises 2008) – der strategische Erfolg in besonderer Weise.

Verbunden mit dem BLK-Programm Transfer-21 veröffentlichte das Land regelmäßig einen multimedialen Newsletter, der die aktuellen Aktivitäten zu BNE dokumentierte und nicht nur von den 533 Programmschulen, sondern auch von etwa 500 Akteuren und Repräsentanten aus Bildung, Wirtschaft und Wissenschaft gelesen wurde.

3. Norddeutsche Partnerschaft zur Unterstützung der UN-Dekade Bildung

Die Norddeutschen Länder Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein und Niedersachsen haben sich im Jahre 2004 zu einer „Norddeutschen Partnerschaft“ zusammengeschlossen, um einen gemeinsamen Beitrag zur Reduzierung der weltweiten Umweltbelastungen, zum Abbau von Armut und Ungerechtigkeit sowie zur Zukunftsfähigkeit zu leisten. Über 40 Organisationen und Verbände sind bisher als Kooperationspartner angeschlossen.

Alle zwei Jahre wird von der NUN eine gemeinsame Konferenz durchgeführt: Die erste fand im November 2005 in Lübeck, die zweite im November 2007 in Hamburg, die dritte 2009 in Schwerin statt. Zur nächsten Konferenz wird das Land Niedersachsen 2011 nach Hannover einladen.

Nordrhein-Westfalen

Nordrhein-Westfalen entwickelt eine neue Nachhaltigkeitsstrategie, die den unterbrochenen Agenda-21-Prozess wieder aufnimmt und die vielen lokalen Agenda-Prozesse neu belebt.

Bildung für nachhaltige Entwicklung

Nordrhein-Westfalen verfolgt im Rahmen der Bildung für nachhaltige Entwicklung vielfältige Aktivitäten zur Umwelt- und Naturschutzbildung sowie eine breit angelegte und nachhaltig ausgerichtete Bildungsstrategie als Beitrag zur Zukunftsfähigkeit der Gesellschaft.

Querschnittsthemen wie der Klimawandel, Umwelt und Entwicklung, globales Lernen und der nachhaltige Umgang mit den Ressourcen Wasser, Boden und Luft aber auch die Beteiligung breiterer Schichten in den Bildungsprozess stehen im Mittelpunkt der Bildungsarbeit. Nordrhein-Westfalen hat früh die Initiative der Vereinten Nationen aufgegriffen, die den Zeitraum von 2005 bis 2014 zur UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ erklären. Dabei stehen die Beteiligung am Nationalkomitee und dem Runden Tisch, der Nationale Aktionsplan sowie die Zusammenarbeit mit der Deutschen UNESCO-Kommission im Vordergrund. Bisher wurden z. B. rund 130 unterschiedliche Projekte aus Nordrhein-Westfalen durch das Nationalkomitee als offizielle UN-Dekade-Projekte ausgezeichnet. Darüber hinaus sind die nordrhein-westfälischen Städte und Gemeinden Bonn, Gelsenkirchen, Hellenthal und Minden als Kommunen der Weltdekade ausgezeichnet worden.

Das NRW-Umweltministerium hat gemeinsam mit anderen Ressorts der Landesregierung einen eigenen nordrhein-westfälischen Aktionsplan „Zukunft Lernen“ erarbeitet und setzt diesen zusammen mit rund 50 Partnern aus den relevanten Bildungsorganisationen in Nordrhein-Westfalen im Rahmen des Forums „Aktion Zukunft Lernen“ um.

Zur Umsetzung der Ziele und Themenfelder des Aktionsplans „Zukunft Lernen“ wurden in der konstituierenden Sitzung des Forums sechs Projektgruppen „Naturschutz- und Umweltbildung“, „Globales Lernen“, „Interkulturelle Kompetenz“, „Medienkompetenz“, „Gesundheitskompetenz“ und „Wirtschaftliche Kompetenz“ gegründet. Das Forum wird durch die Koordinierungsgruppe als Steuerungsinstrument sowie die bei der Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen in Bonn angesiedelte Geschäftsstelle unterstützt. In dem Eckpunktepapier von Oktober 2009 hat das Forum die Rahmenbedingungen für die gemeinsame Arbeit dargelegt.

Im Frühjahr 2009 fand in Nordrhein-Westfalen (Bonn) die Halbzeitkonferenz/UNESCO-Weltkonferenz Bildung für nachhaltige Entwicklung vom 31. März bis 2. April 2009 statt. Hauptanliegen der Konferenz war die Erörterung der Relevanz von Bildung für nachhaltige Entwicklung für die Bildungsqualität insgesamt, der internationale Austausch zur Bildung für nachhaltige Entwicklung insbesondere zwischen Ländern des Nordens und des Südens, die Bestandsaufnahme der bisherigen Umsetzung der UN-Dekade und die Entwicklung von Strategien für weitere Aktivitäten. Aus der Tagung ist u. a. die Bonner Erklärung mit einem Handlungsauftrag zur Umsetzung der UN-Dekade weltweit hervorgegangen.

Zur projektbezogenen Umsetzung der UN-Dekade in Nordrhein-Westfalen werden durch das Umweltministerium und die Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen innovative und beispielhafte Projekte, Maßnahmen und Veranstaltungen der außerschulischen Umweltbildung und des Globalen Lernens gefördert. Weiterhin wurden bereits 195 offizielle UN-Dekade-Projekte sowie 4 offizielle UN-Dekade-Kommunen in Nordrhein-Westfalen (Gelsenkirchen (2x), Bonn (2x), Hellenthal und Minden) durch die Deutsche UNESCO-Kommission ausgezeichnet.

Beispielhaft für ein landesweites UN-Dekade-Projekt wird die Landeskampagne „Schule der Zukunft – Bildung für Nachhaltigkeit“ als gemeinsame Kooperation zwischen Umwelt- und Schulministerium und koordiniert durch die Natur- und Umweltschutzakademie Nordrhein-Westfalen (NUA) seit vielen Jahren durchgeführt. 229 Schulen aus Nordrhein-Westfalen wurden im Frühjahr 2008 mit dem Zertifikat „Schule der Zukunft in NRW“ ausgezeichnet. In diesem Zeitraum wurden landesweit im Rahmen von über zwanzig Veranstaltungen unter anderem gemeinsam mit Landräten und Oberbürgermeistern Schülerinnen und Schüler und ihre Schulen für ihr nachhaltiges Engagement gewürdigt. Auf der Internetseite der NUA (www.nua.nrw.de) gibt es unter der Rubrik „Angebote für Schulen“ u. a. eine Datenbank, in der Schulen aus ganz Nordrhein-Westfalen mit ihren Projekten zur nachhaltigen Entwicklung aufgeführt sind.

Dieser Weg wird auch in Zukunft weiter beschritten. Die neue Kooperationsvereinbarung zur Durchführung der Kampagne „Schule der Zukunft – Bildung für Nachhaltigkeit“ zwischen Umwelt- und Schulministerium, die über den Zeitraum vom September 2008 bis Ende 2014 verankert ist, wurde am 16. September 2008 unterzeichnet. Die neue Kampagne beteiligt – bis auf wenige Ausnahmen – alle Kreise und kreisfreien Städte in Nordrhein-Westfalen und bezieht regionale Netzwerke und Partner vor Ort intensiv mit ein. Die Kampagne hat gegenüber den Vorläuferkampagnen, die den Namen „Agenda 21 in der Schule“ trugen, ihren Wirkungsgrad mehr als verdoppelt. Es beteiligen sich nach derzeitigem Stand mehr als 520 Schulen und 240 Partner, die während des gesamten Projektzeitraums durch Begleitveranstaltungen und Fortbildungsangebote durch die NUA betreut werden.

Rheinland-Pfalz

Die Handlungsfelder Bildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) sind seit dem Jahr 2000 zentrale Bausteine der Nachhaltigkeitsstrategie und der Nachhaltigkeitsberichterstattung für Rheinland-Pfalz.

Das Ministerium für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz arbeitet bei der Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung eng mit dem Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur und der Landeszentrale für Umweltaufklärung zusammen.

Ein Eckpunktepapier hat diese Grundlagen 2003 in die rheinland-pfälzische Bildungslandschaft transportiert.

UN-Dekade

Rheinland-Pfalz hat 2009 einen Aktionsplan Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in Rheinland-Pfalz und ein Handbuch Umweltbildung vorgelegt, der die bisherigen Aktivitäten bilanziert und Impulse für die Zukunft setzt. Aktuell kann Rheinland-Pfalz 40 offiziell ausgezeichnete Dekade-Projekte vorweisen.

Schulischer Bereich

In der schulischen Praxis in Rheinland-Pfalz ist Bildung für nachhaltige Entwicklung durch unterschiedlichste Herangehensweisen inhaltlich und strukturell verankert. Ein Team von „Fachberaterinnen und Fachberatern BNE“ berät Schulen in Fragen der Bildung für Nachhaltige Entwicklung. Rund 80 Schulen sind seit 12 Jahren in einem Netzwerk ökologisch profilierter Schulen (NökoSch) mit regionalen Arbeitsgemeinschaften organisiert. Weitere Schulnetzwerke sind das "Netzwerk Schulen für Gesundheit 21 Rheinland-Pfalz", und das Schulnetzwerk Schulen mit globalen Partnerschaften ("Globale Schulen")

Zahlreiche Institute bieten Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen für Lehrkräfte an.

Die Integration von BNE in die Lehrkräfteausbildung wird durch die Zusammenarbeit zwischen Bildungsministerium (MBWJK), Hochschulen und Zentren für Lehrerbildung, Studienseminaren und Landesinstituten vorangetrieben und geschieht differenziert nach den verschiedenen Schultypen und Ausbildungsphasen.

Im Schwerpunktprojekt „nachhaltige Schülerfirma“ entwickeln die Mitglieder einer Schülerfirma eine Geschäftsidee, geben sich eine Organisationsstruktur, erkunden den Markt und betreiben Werbung. Sie verfolgen dabei gleichzeitig auch ökologische und soziale Ziele. Im Bereich der neuen Ganztagschulen haben Arbeitsgemeinschaften mit BNE-Bezug einen hohen Stellenwert. Eine Reihe von Verbänden und Organisationen haben Kooperationsverträge mit dem Bildungsministerium geschlossen und setzen an den Schulen geeignetes Personal ein.

Außerschulischer Bereich

Die außerschulische BNE hat vielfältige Angebote. Besonders geeignete Einrichtungen erhalten vom Bildungsministerium das Prädikat „Schulnahe Umwelterziehungseinrichtung in Rheinland-Pfalz (SchUR)“. Derzeit arbeiten 72 zertifizierte SchUR-Stationen, wie z.B. Forstämter, Naturschutzzentren, Zooschulen, Bauernhöfe, Museen oder kommunale Entsorgungsbetriebe, in einem Netzwerk zusammen. Im Handbuch für Umweltbildung, sind die Träger, Institutionen und Aktivitäten der außerschulischen Umweltbildung zusammengefasst.

Im Projekt „Lernort Bauernhof“ kooperieren seit 2009 die Ministerien für Landwirtschaft, Bildung und Umwelt mit mittlerweile 58 besonders qualifizierten landwirtschaftlichen Betrieben. Ziel ist es, den Schülerinnen und Schülern Wissen rund um die Landwirtschaft, zu Produktionsprozessen, Vermarktung und zu nachhaltigem Konsum zu vermitteln (<http://lernort-bauernhof.rlp.de/>).

Öffentlichkeitsarbeit

Eine wichtige Rolle bei der Kommunikation des Themas nachhaltige Entwicklung in die Gesellschaft und der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) spielt die Landeszentrale für Umweltaufklärung (LZU). Schwerpunkte sind die Themen nachhaltige Lebensstile/nachhaltiger Konsum und Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) im Elementarbereich (www.umdenden.de).

Das Pädagogische Zentrum (PZ) (www.pz-rlp.de) erstellt didaktische Materialien zu bestimmten Unterrichtsinhalten der Bildung für nachhaltige Entwicklung. Unter dem Motto „Zukunft Denken – Nachhaltig Handeln“ bietet das Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur eine Internetseite zur Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) in Rheinland-Pfalz an (<http://nachhaltigkeit.bildung.rlp.de>).

Das Ministerium für Umwelt, Forsten und Verbraucherschutz und seine zugehörigen Einrichtungen halten vielfältige Bildungsangebote aus den unterschiedlichsten Themenbereichen vor (<http://www.mufv.rlp.de/ministerium/nachhaltigkeit/bildung-fuer-eine-nachhaltige-entwicklung/>).

Saarland

Die Nachhaltigkeitsstrategie ist in der Saarlandagenda von 2003 durch Ministerratsbeschluss in Leitprojekten und Leitzielen festgelegt und wird jährlich zum im Rahmen der EMAS-Evaluierung mit definierten Indikatoren überprüft. Die Fortschreibung der Saarlandagenda mit neuen Leitzielen und Indikatoren ist für 2009 vorgesehen.

Bildung für nachhaltige Entwicklung

Das Saarland hat im April 2009 sein Aktionsprogramm „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ als Beitrag zur UN-Weltdekade mit 70 Maßnahmen vorgelegt. Die wesentlichen Elemente: In „Zertifikatskursen BNE“ werden Lehrer und Erzieher qualifiziert. Der Erwerb des BNE-Zertifikats kann bei Beförderungen und bei finanzieller Unterstützung der entsendenden Schulen und Kindertageseinrichtungen als Kriterium angelegt werden. In Modellprojekten werden Schulen und Kindergärten bei Einhaltung von BNE-Standards gefördert. In der Ju-

gendarbeit laufen mit dem Saarländischen Imkerverband und dem Verband der saarländischen Obst- und Gartenbauvereine Image-Kampagnen und Bildungsprogramme zur Nachwuchsförderung. Die Angebote der Dekadeprojekte Schullandheime Spohns Haus in Gersheim (Klimaschutz) und Biberburg in Berschweiler (Wasserschutz) werden nach BNE-Kriterien profiliert.

Sachsen

Seit dem 01.01.2006 wird in Sachsen an einer Nachhaltigkeitsstrategie für das Land gearbeitet. Es ist geplant, die Nachhaltigkeitsstrategie dem Kabinett zur Beschlussfassung vorzulegen.

Ziele und Inhalte der Nachhaltigkeitsstrategie

Kern der Nachhaltigkeitsstrategie sind 7 mit den übrigen Ressorts vereinbarte politische Handlungsfelder, die als Schwerpunktthemen für die nachhaltige Entwicklung Sachsens identifiziert wurden.

Die Themen der Handlungsfelder sind:

- Bildung und Bewusstsein für eine nachhaltige Entwicklung
- Klima, Energieeffizienz und Versorgungssicherheit
- Verantwortungsvoller Umgang mit den natürlichen Ressourcen
- Vernetzte Entwicklung von Stadt und ländlichen Raum
- Arbeitsplatzsicherung durch eine nachhaltige Wirtschafts- und Industriepolitik
- Fachkräfte und deren Arbeitsfähigkeit für die Zukunft sichern
- Sicherung von Gesundheit und Lebensqualität für die Zukunft der Kinder und Jugendlichen

Die Handlungsfelder werden durch Leitprojekte (z.B. Fachstrategien und Programme, Projekte zu Einzelthemen) umgesetzt. Die Leitprojekte werden entweder von der Staatsregierung allein oder je nach Fallgestaltung, gemeinsam mit den Kommunen, zivilgesellschaftlichen Akteuren und Bürgern realisiert. Der Verlauf des Nachhaltigkeitsprozesses soll mit Nachhaltigkeitsindikatoren für jedes Handlungsfeld verfolgt und in geeigneter Weise veröffentlicht werden.

Bildung für nachhaltige Entwicklung

Sowohl in den Lernbereichen der Fächer als auch im Fächer verbindenden Unterricht sowie im Wahlpflichtbereich sind Themen zur nachhaltigen Entwicklung berücksichtigt. So werden z. B. im Lehrplan der Mittelschulen Themen wie Verkehr, Verhältnis der Generationen, Gerechtigkeit, „Eine Welt“ und Umwelt für die Gestaltung des Fächerverbindenden Unterrichts angeboten.

Um möglichst alle Menschen in Sachsen zu erreichen, finden Beiträge zur „nachhaltigen Entwicklung“ auch Eingang in die außerschulischen staatlichen, kommunalen und privaten Bildungsangebote. Beispiele hierfür sind Projekte im Rahmen der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung (2005-2014)“ z.B. Angebote der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt (LaNU), der Jugendarbeit und Jugendverbandsarbeit, der Museen, Sammlungen und Gedenkstätten, Theater, Kinos sowie Informationen aus Internet, Rundfunk, Fernsehen und den Printmedien und der lokalen Agenda 21-Initiativen.

BNE in Schulen (Beispiele):

- Die Sächsische Landesstiftung Natur und Umwelt (LaNU) unterstützt externe Partner aus der Wirtschaft beim Aufbau eines Curriculums für Gymnasien und andere allgemein bildende Schulen zum Thema „Kompetenz für Nachhaltigkeit“.

- UNESCO-Projekt-Schulen (UPS) setzen im Unterricht und im außerunterrichtlichen Bereich einen starken Akzent auf Bildung für nachhaltige Entwicklung im nationalen und internationalen Kontext.
- Das Projekt „Schulen für Klimaschutz in Sachsen“ bietet für den Lernbereich Klimawandel und Klimaschutz ein ergänzendes Angebot zu den bisher bestehenden Lehrplänen im naturwissenschaftlichen Profilunterricht.
- Durch die Ausweisung umwelt- und energie-politischer Aspekte in den sächsischen Lehrplänen und Arbeitsmaterialien der berufsbildenden Schulen sollen die Schüler motiviert werden, sparsam mit Rohstoffen, Energie und Wasser umzugehen und die Bestimmungen der Hygiene sowie des Arbeits- und Umweltschutzes einzuhalten.

Sachsen-Anhalt

Nach der Koalitionsvereinbarung vom 18. April 2006 braucht Sachsen-Anhalt eine Nachhaltigkeitsstrategie in allen Politikbereichen, da die Aktivitäten für eine nachhaltige Entwicklung Chance und Grundlage für eine selbsttragende, zukunftsfähige Entwicklung in den Kommunen und Regionen sind und der Bestimmung von Entwicklungszielen, der Lösung von Problemen und dem Entwickeln von Maßnahmen in den Bereichen Wirtschaft, Soziales und Umwelt dienen. Bildung für nachhaltige Entwicklung ist in Sachsen-Anhalt ein Schwerpunktthema in diesem Kontext.

Sachsen-Anhalt vertritt die Auffassung, dass eine Nachhaltigkeitsstrategie **Prozesscharakter** hat und immer wieder an aktuellen Herausforderungen, Aufgaben und neuen Erkenntnissen ausgerichtet werden muss. Gegenwärtig wird der aktuelle Stand erfasst und abgestimmt.

Bildung für nachhaltige Entwicklung

Nach der Koalitionsvereinbarung vom 18. April 2006 soll der Gedanke der nachhaltigen Entwicklung in allen Bildungsbereichen verankert sowie in die Öffentlichkeit getragen werden.

In Sachsen-Anhalt wurden zur Durchführung der UN-Dekade BNE folgende Gremien eingerichtet:

- eine interministerielle Arbeitsgruppe „BNE“ (IMA BNE), bestehend aus Vertretern des Kultusministeriums, des Ministeriums für Gesundheit und Soziales, des Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit, des Ministeriums für Landesentwicklung und Verkehr und des Landesverwaltungsamtes unter Federführung des Ministeriums für Landwirtschaft und Umwelt und
- ein „Runder Tisch“, an dem freie Bildungsträger und Nichtregierungsorganisationen, die sich im Bereich BNE engagieren, mitarbeiten und der die IMA BNE unterstützt. Akteure aus Wirtschaft, Bildung, Politik, Wissenschaft und Gesellschaft sind in die Gestaltung der Dekade einbezogen, indem sie in Arbeitskreisen des „Runden Tisches“ zu verschiedenen Bildungsbereichen (Vorschule, Schule und außerschulische Bildung, Berufsbildung, Erwachsenenbildung) Erfahrungen austauschen, die Umsetzung von Maßnahmen unterstützen und Empfehlungen für die Umsetzung der Dekade in Sachsen-Anhalt unterbreiten.

Ein erster Aktionsplan „Nachhaltigkeit lernen in Sachsen-Anhalt“ mit einem Maßnahmenkatalog wurde 2007 veröffentlicht. Die Umsetzung der Projekte dieses Maßnahmenkatalogs und die vom Nationalkomitee bisher ausgezeichneten Dekade-Projekte aus Sachsen-Anhalt demonstrieren das beispielhafte Engagement und die zahlreichen Initiativen der Vereine und Bildungsträger, die sich darüber hinaus an den seit 2006 jährlich stattfindenden Aktionswochen unter dem Motto „Nachhaltigkeit lernen“ aktiv beteiligen.

Aufgrund eines Landtagsbeschlusses hat die Landesregierung inzwischen ein ressortübergreifendes Konzept zur BNE erarbeitet, das aufbauend auf Aussagen zur gegenwärtigen Situation der BNE und zum Stand der Weiterentwicklung der Umweltbildung im Sinne des Leitbildes einer nachhaltigen Entwicklung in Sachsen-Anhalt Maßnahmen mit langfristigen Zielstellungen darstellt und Anfang 2009 den Ausschüssen des Landtags vorgestellt.

Zur Begleitung der Umsetzung des Konzeptes hat ein Redaktionsteam in Abstimmung mit dem „Runden Tisch BNE“ den zweiten Aktionsplan „Nachhaltigkeit lernen in Sachsen-Anhalt“ erarbeitet, der unmittelbar vor der Veröffentlichung steht und neben einem aktualisierten, inhaltlich neuen Maßnahmenkatalog der NGOs ein Programm der Maßnahmen beteiligter Landesbehörden bzw. -einrichtungen enthält.

Schleswig-Holstein

Bildung für nachhaltige Entwicklung

Zuständig ist das Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume (MLUR) in enger Abstimmung mit dem Ministerium für Bildung und Kultur. Es besteht ein enger Kontakt und Austausch beider Ministerien bei gemeinsamen BNE-Projekten wie der BNE-Zertifizierung außerschulischer Bildungspartner, der Auszeichnung von Zukunftsschulen im Rahmen der Initiative „Zukunftsschule.SH, in der Unterstützung der Norddeutschen Partnerschaft zur Unterstützung der UN-Dekade BNE 2005 – 2014 (NUN) oder bei der gemeinsamen Planung und Durchführung der jährlichen BNE-Aktionstage in Schleswig-Holstein.

Bei den Aktionstagen zur UN-Dekade BNE werden viele Partner eingebunden, die eigene Veranstaltungen anbieten.

Im August 2010 sind zur Unterstützung der BNE-Aktionstage in Schleswig-Holstein vom Umweltministerium sowohl ein allgemeines Plakat zur „UN-Dekade BNE in SH“ wie auch Themenplakate und Themenflyer zu den noch anstehenden Jahresthemen „Geld“, „Stadt“, „Ernährung“ und „Mobilität“ erarbeitet worden, die den Kooperationspartnern zur Verfügung gestellt werden. Einen Überblick über Aktivitäten im Bereich der BNE verschafft der Internet-Auftritt www.bne.schleswig-holstein.de

BNE in Schulen:

BNE ist in den Lehrplänen über handlungsbezogene Lernfelder für den fächerübergreifenden Unterricht verankert. Die Kreisfachberater/innen für Natur- und Umwelterziehung /BNE unterstützen die Schulen bei der Umsetzung und kooperieren mit externen Partnern. Auch die Aus- und Weiterbildung von Lehrkräften berücksichtigt die Aspekte der Bildung für nachhaltige Entwicklung.

Im Rahmen der Initiative „Zukunftsschule.SH“ werden jährlich Schulen, die sich durch BNE-Projekte und Aktivitäten in besonderer Weise engagieren, ausgezeichnet. Inzwischen sind bereits 166 Schulen als Zukunftsschule zertifiziert worden. Ein Schulbegleitordner zu Themen der Nachhaltigkeit wurde erstellt. Themenschwerpunkte in den Netzwerken der Zukunftsschulen im Schuljahr 2009/10 waren Ernährung (Schulentwicklung, Verbraucherbildung) und Globale Entwicklung (Umsetzung des Orientierungsrahmens Globale Entwicklung).

BNE in der außerschulischen Bildung:

Von den Verbänden ist 2004 gemeinsam mit dem Umwelt- und dem Bildungsministerium ein BNE-Zertifizierungssystem für außerschulische Lernorte und Anbieter entwickelt worden mit jährlichen Auszeichnungen (2010: 40). Die landeseigenen Bildungseinrichtungen (alle selbst zertifiziert) bieten Fortbildungen zu BNE an und informieren, beraten, vernetzen schulische und außerschulische Partner. Das Netzwerk „Forum Nachhaltigkeit lernen“ gründete sich aus außerschulischen Anbietern. Die Akademie für Natur und Umwelt des Landes Schleswig-Holstein koordiniert und organisiert flächendeckend Gesprächskreise zu Umweltbildung/BNE.

Hochschulen

Die Hochschulen in Schleswig-Holstein haben sich in den Zielvereinbarungen für die Jahre 2009 bis 2013 auf verschiedene Schriften und Maßnahmen verpflichtet, die in den kommenden Jahren realisiert werden sollen. So wird die Universität Flensburg als bildungswissenschaftliche Hochschule des Landes in 2010 ein „Leitbild Nachhaltige Entwicklung“ erstellen und sich bis zum Jahre 2013 nach DIN EN ISO 14001 oder vergleichbarer Norm zertifizieren lassen. Dies schließt ein Energie-Effizienzkonzept ein, das Einsparziele beim CO₂-Ausstoß enthält. Anhand exemplarischer Fächer wird die Universität neue Möglichkeiten entwickeln, in ihren auf das Lehramt vorbereitenden Studiengängen das Thema „Nachhaltigkeit“ zu implementieren.

An den Fachhochschulen ist vorgesehen, dass sich die Ausbildungsinhalte auch daran ausrichten, der künftigen Generation ein ressourcensparendes Verhalten zu vermitteln. Daneben soll einer nachhaltigen Entwicklung in ihrem jeweiligen internen Aufgabenbereich Rechnung getragen werden. Hierfür werden die Hochschulen Energie-Einsparkonzepte, z.B. im Rahmen von Abschlussarbeiten, erarbeiten. Die Zielvereinbarungen sämtlicher Hochschulen (Christian-Albrechts-Universität Kiel, Universität Flensburg, Musikhochschule, Universität zu Lübeck, Fachhochschulen Flensburg und FH Kiel) ist das Thema „Nachhaltigkeit“ aufgenommen worden und findet dadurch in Bildungsinhalten, energetischen Modernisierungskonzepten bis hin zu DIN EN ISO 14001- oder EMAS-Zertifizierung ihren Niederschlag.

Aus- und Weiterbildung

Das Ministerium für Wissenschaft, Wirtschaft und Verkehr fördert gezielt Projekte, die den Gedanken der Nachhaltigkeit in der Weiterbildung vorantreiben. So führte der Weiterbildungsverbund Neumünster-Mittelholstein mit Förderung des Wirtschaftsministeriums das Projekt „Fortbildung der Weiterbildnerinnen und Weiterbildner in Schleswig-Holstein zum Leitbild nachhaltiger Entwicklung“ durch. Weiterbildungsdozentinnen und -dozenten aus ganz Schleswig-Holstein wurden als Multiplikatoren fortgebildet, um das Konzept der Nachhaltigkeit in allen Weiterbildungsangeboten zu verankern.

Thüringen

Seit 2008 hat der Prozess der Nachhaltigen Entwicklung in Thüringen mit dem Beschluss des Landtages zur Berufung des Beirats sowie der Bildung der Staatssekretärsarbeitsgruppe zur Nachhaltigen Entwicklung eine breitere politische Basis erhalten. Die Staatssekretärsarbeitsgruppe hat im April 2009 den Entwurf einer Nachhaltigkeitsstrategie vorgelegt. Der Beirat berät die Landesregierung hinsichtlich der Strategieentwicklung und will diese Beratung auf der Grundlage eines Dialog- und Konsultationsprozesses mit den zivilgesellschaftlichen Akteuren wahrnehmen. Ende 2009 wurde eine Online-Konsultation durchgeführt, in deren Ergebnis sechs Schwerpunkte für die zu erarbeitende Strategie herausgearbeitet wurden: „Bildung“, „Flächenverbrauch“, „Regionale und Nachhaltige Wirtschaft“, „Klima und Energie“, „demografischer Wandel“ sowie „Governance“. Die vier erstgenannten Schwerpunktthemen werden derzeit in Symposien vertieft, um konkretere Ist- und Zielvorgaben zu erhalten. (www.nachhaltigkeitsbeirat.thueringen.de). Die beiden anderen Schwerpunktthemen werden als Querschnittsthemen in diesen Symposien mit behandelt. Inhaltlich knüpft die Nachhaltigkeitsstrategie für Thüringen an die bereits im Februar 2000 durch die Thüringer Landesregierung beschlossenen „10 Leitlinien zur Umsetzung der Agenda 21 in Thüringen“ an.

Die seit Anfang 2008 eingerichteten vier regionalen Nachhaltigkeitszentren, die für Lokale Agenda und Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) gleichermaßen zuständig sind, werden zur Zeit hinsichtlich einer stärkeren Vernetzung mit bereits vorhandenen Strukturen des ländlichen Raumes überprüft.

Es besteht Einigkeit darüber, dass für einen erfolgreichen Agenda21-Prozess und stärkere Implementierung der BNE vor Ort die regionale Betreuung unerlässlich ist. Für die besonderen Aufgaben im Zusammenhang mit der Umsetzung der UN-Dekade „BNE“, wie z. B. die

Betreuung des Runden Tisches in Thüringen und seiner Arbeitsgruppen gibt es die beim Arbeitskreis Umweltbildung Thüringen e. V. (akuTh) eingerichtete Dekade-Koordinationsstelle. Ergänzt wird das Spektrum durch das Nachhaltigkeitsabkommen Thüringen, das die Unternehmen auf dem Weg zu einer nachhaltigen Betriebsführung unterstützt. Weitere Informationen unter www.agenda21.thueringen.de.

Zur UN-Dekade „Bildung für Nachhaltige Entwicklung“ im Detail:

Gemeinsam mit dem Arbeitskreis Umweltbildung Thüringen setzen Kultus- und Umweltministerium die UN-Dekade „BNE“ in Thüringen auf der Grundlage einschlägiger Landtags- und Kabinettsbeschlüsse um. In 2009 wurde der 4. Thüringer Aktionsplan vorgelegt, der von einer AG des Runden Tisches erarbeitet worden ist. Der 5. Thüringer Aktionsplan soll 2011 bzw. 2012 erscheinen. Der Runde Tisch tagt 2 – 3-mal jährlich. Die AG des Runden Tisches (5 – 6) treffen sich nach Bedarf.

Im Thüringer Aktionsplan 2009/2010 werden 176 Projekte benannt. Damit hat sich die Zahl im Vergleich zu 2007/2008 verdoppelt. Ein Teil dieser gemeldeten Maßnahmen hat auch die Auszeichnung als „Anerkanntes Dekade-Projekt“ erhalten. Seit September 2008 ist die Stadt Erfurt „Anerkannte Dekade-Kommune“ und soll diesen Titel Ende September 2010 ein zweites Mal verliehen bekommen.

In Thüringen gibt es inzwischen 40 ausgezeichnete Dekade-Projekte.

Durch personelle Verstärkung und gezielte Informationsweitergabe ist die Beteiligung der Schulen am Umsetzungsprozess gestiegen. Dies zeigt sich auch an den Aktivitäten zu den Aktionstagen „BNE“ Ende September 2010, aber auch in der verstärkten Nachfrage nach Fort- und Weiterbildung zu BNE-Themen. Die im Rahmen des BLK-Projektes ausgebildeten BNE-Multiplikatoren an Schulen sowie das Angebot im Fortbildungskatalog des Thüringer Institutes für Lehrplanentwicklung, Lehrerfortbildung und Medien (ThILLM) unterstützen die Lehrer auf ihrem Weg in einen nachhaltigen Schulalltag.

Bildung für Nachhaltige Entwicklung ist auch in den Leitlinien zur Lehrplanerstellung sowie teilweise in Rahmenlehrplänen enthalten. In den Grundschulen wurde bereits damit begonnen, BNE pflichtgemäß in den schulinternen Lehrplänen zu verankern. Am ThILLM wurde ein BNE-Arbeitskreis eingerichtet, der diesen Prozess begleitet.

Besonderer Höhepunkt der Aktionstage 2010 in Thüringen ist die Zentrale Auszeichnungsveranstaltung „Umweltschulen in Europa/Internationale Agenda21-Schule“, die zugleich den Rahmen für die Festveranstaltung anlässlich des 15-jährigen Bestehens der Umweltschulen in Thüringen bildet.